

Winterliche Verhältnisse am Venediger und Glockner

von Christoph Stark

Seite 1

Für die geplante Rundtour waren wir eine große Gruppe. Eine Germersheimer Seilschaft mit Heinz Bischler, Hugo Hamburger, „Nik“ (Günther Nicola) und Axel Osterbrink. Die schnelle und starke Truppe mit Franz und Klaus Zwick, unserem Südtiroler Freund Ulrich Weger aus Bozen und Hans-Dieter Daut. Doris Osterbrink hatte sich im Mai mit einem Muskelfaserriss im Wadenmuskel verletzt und war wie ich mit meinem operationsverdächtigen Knie nicht gut drauf. So gehörten wir zusammen mit Roland Osterbrink und dem wegen seiner Fitness nicht ganz in die Seilschaft passenden Walther Leopold zur langsamen Truppe.

Die Planung der Rundtour über Neue Prager Hütte - Venediger - Badener Haus - Sudetendeutsche Hütte - Kals - Stüdlhütte - Glockner - Stüdlhütte - Johannisberg - Oberwalder Haus - Hohe Riffel - Rudolphshütte - Sonnblick - Matreier Tauernhaus musste gelungen sein, denn selbst die Profis vom ÖAK in Wien fragten mich, wo ich diese lohnende Tour her hätte. Es ist eine Rundtour, die 3 Berggruppen und ihre höchsten Berge begeht: Venediger Gruppe mit Gr. Venediger, die Glockner Gruppe mit Großglockner und die Granatspitzgruppe mit dem Sonnblick. Die Routenführung besitzt bei schlechtem Wetter gute Alternativen.

Und diese mussten wir auch nutzen. Es hatte sich ja schon ab dem Mondwechsel Anfang Juli angedeutet, dass das Wetter schlecht aussah. Die guten Stunden mit Sonne sind schnell aufgezählt. Es war der Aufstieg zur Prager Hütte, es waren zwei Stunden im Anstieg zur Sudetendeutschen Hütte und der Weg zur Stüdlhütte. Ansonsten wurden wir richtig durchgeweicht. Als Heinz nach der Venediger Tour im Matreier Tauernhaus stehen blieb, ergoss sich ein Schwall von Wasser aus seinem Rucksack und Anorak und Hugo lachte und fragte ihn, wie alt er denn sei. Eine regelrechte Wasserlache hatte sich um seine Schuhe gebildet.

Am letzten Aufschwung zum Grat blies der Wind und meine linke Seite und das linke Brillenglas waren ständig vereist. Gesehen hat man kaum was und trotzdem - ein Massenauftrieb auf den Venediger-Gipfel. Vom letzten Firngrat schaute man hinunter zum Gipfelkreuz. Dessen Querbalken lag nur 1 Meter über dem Schnee. Es war unter den Seilschaften kaum auszumachen. Auf dem schmalen Firngrat war soviel Betrieb und die Bergführer dermaßen rücksichtslos, dass wir zwar alle am höchsten Punkt des Berges, aber nicht alle am Gipfelkreuz waren. Wir erlebten in vielen Belangen das Gegenteil einer schönen Bergtour. Da auch das Wetter nicht besser werden sollte, brachen Heinz, Hugo und Nik

die Tour schon hier ab. Wie sagten doch die Hüttenwirte: In den letzten Jahren heißt im Sommer auf einen Berg gehen - Winterbergsteigen. Am Glockner steigerte sich der Un-Alpinismus: der Andrang zum höchsten Gipfel Österreichs ist größer, das Gerangel um die Eisen Sicherungsstäbe heftiger, der hier hinzukommende vereiste Fels und der enge Grat Kleinglockner - Großglockner ohne einen den Verkehr ordnenden Polizisten gefährlich. So versuchten wir nur vom Kleinglockner aus das Gipfelkreuz des Großglockners auszumachen.

Franz und Klaus waren - Dank ihrem Können - bei diesen ungunstigen Bedingungen sehr erfolgreich. Zusammen mit einer Schweizer Seilschaft waren sie als erste ganz allein auf dem Stüdlgrat und noch vor dem großen Ansturm auf dem Gipfel. So hatten sie vielleicht als einzige von uns ein gutes Bergerlebnis.